

Beilage zu Nr. 113 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 24. September 1927

Die Provinzialsynode besucht die Lutherstadt Wittenberg.
Wittenberg als Ausgangspunkt des Protestantismus. — Begrüßung in der Schloßkirche. — Besichtigung des Forschungsheims. — Besichtigungen.

Es ist kein Zufall, daß die diesmalige Provinzialsynode eine Wittenbergfahrt veranstaltet hat. In dem letzten Jahre ist es zu einer beliebten Einrichtung geworden, daß die Evangelischen Wittenberg aufsuchen; ein eigener Verkehrsverein hat sich in der Lutherstadt zu dem Zwecke gebildet, diese Besucher aufzunehmen und unterzubringen. Unter der tatkräftigen Leitung von Oberbürgermeister Wurm finden diese Wittenbergfahrer die Lutherstätten so vorbereitet, daß sie einen tiefen Eindruck von der alten Lutherstadt empfangen. Ihrem jetzigen Oberbürgermeister hat es die Stadt zu danken, daß sie die Augen des Gesamt-Protestantismus auf sich lenkt und in hoffentlich nicht mehr zu fernem Zeit auch offiziell „Lutherstadt Wittenberg“ genannt werden wird. — Die Provinzialsynode war von Präf. D. Winkler gebeten worden, möglichst geschlossen an dem Besuch der Lutherstadt auf Einladung des dortigen Magistrates teilzunehmen. Mittwoch, den 21. September wurde die glänzend verlaufene Fahrt veranstaltet. Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister und Sup. Prof. Reichsner wurde nach Besichtigung der Lutherische die Schloßkirche besucht und besichtigt. General-Superintendent D. Schöttler, der Führer des Disprengels, begrüßte die Synode an dem Graben der beiden Reformatoren. Er führte u. a. aus: „Hinter Ihnem hat sich vorben die Lüre geschlossen, vor der am demwürdigen 31. Oktober 1517 der große Reformator gestanden hat, in der einen Hand dem Hammer, dessen Schläge heute noch die Welt durchdröhnen als Stundenschläge einer neuen Zeit, der Zeit der Glaubens-, Gewissens- und Gistesfreiheit. In der anderen Hand trug er die 95 Sätze, deren erster von der täglichen Reue und Buße das letzte Lebensgeheimnis wahren Christentums in sich trägt: Christ sein heißt Christ werden.“ Unter Hinweisung auf die beiden Gräber von Luther und Melancthon sprach er von der Bedeutung der Bibelübersetzung und von Melancthons Bekanntheit. Er berührte auch dessen großartige Naturlehre, an die die Arbeit der Kirche mit ihrem neu gegründeten Forschungsheim anknüpft, das in Wittenberg in diesem Frühjahr eröffnet ist. Weltanschauungsstände soll darin erarbeitet und weitergegeben werden. Evangelische Weltanschauung blickt nicht nur um sich in die Welt der Naturkräfte, die das All durchfluten, sondern sie blickt auch über sich in die Welt der Seelenkräfte, die nicht ihren Schwerpunkt unter sich, sondern ihren Stütz- und Haltspunkt über sich haben. — Danach wurde das Forschungsheim, das sich im Schloß befindet, besichtigt. D. Schöttler stellte

die beiden Dozenten Pf. Dr. med. Kleinschmidt und Pf. Dr. phil. Ernst vor. Beide gaben programmatische Erklärungen über ihre Arbeit ab. Dr. Kleinschmidt hat in dem wenigen Monaten wertvolles Anschauungsmaterial für weltanschauliche Fragen aufgestellt. Das Material ist klein gegenüber dem großen Museum, aber hinsichtlich der wichtigen Punkte übersichtlicher und vollständiger zusammengestellt und versüßt über Kostbarkeiten, die man sonst nirgends wieder finden wird. Die Synode zeigte sich von der Besichtigung außerordentlich befriedigt und ließ durch den Präses ihren Dank aussprechen. — Dann wurde nach einem Gang durch die Stadt unter Führung von Sup. Reichsner die Stadtkirche Luthers, besichtigt, später auch das Lutherhaus und nach einer Begrüßung am Predigerseminar die Lutherhalle. — Die Lutherstadt Wittenberg gab der Synode ein Frühstück, bei dem herzliche Begrüßungsansprachen gewechselt wurden. — Im geschlossenen Zuge begab sich die Synode nach dem Besichtigungen zum Bahnhof, um nach Merseburg zurückzukehren, wo sie am Abend vom Oberbürgermeister der Stadt Merseburg zu Gast gehalten war.

Aus der Zeitung „Der Reichs-Anzeiger“

Kemberg, den 23. September 1927.

* Menschen der Wirklichkeit. (Sonntagsgedanken.) Die Zeit braucht Menschen mit offenem Augen, mit fester Hand, mit warmen Herzen. Wir können es uns nicht erlauben, wie die Phantasten sich eine Welt zurechtzumachen, die nicht vorhanden ist, höchstens in ihrer Einbildung besteht. Auch unser Glaube darf der Wirklichkeit nicht aus dem Wege gehen. Es gibt Christen, die nur das als echtes Christentum ansprechen, wenn man in einem gewissen Gefühlsschwung lebt, in einem seelischen Enthusiasmus, in einer gesteigerten Fröndigkeit, in einer Wolke inniger und süßer Empfindungen. Gewiß ist es schön, wenn Gottes Wind im Gipfel unseres Lebens sein frohbewegtes Lied rauscht, wenn die Wogen der Glaubensfreude hochgehen, wenn das Herz lobet in warmer Liebe zum Erlöser. Wie oft kommt das bei Paulus zu seinem berechtigtem Ausdruck. Und doch mahnt derselbe Paulus zur Nüchternheit. Nüchternheit ist ganz gewiß nicht eine kalte, verstandsmäßige Gefühlslosigkeit, oder jene Art, die auch das Heilige mit dem Seziermesser der Vernunft in kleine Teile zu zerlegen bestrebt ist, um aus ihnen ein wohlüberlegtes Lebensmosaik zusammenzusetzen. Nüchternheit ist vielmehr innere Klarheit, ruhige Besonnenheit, die sich nicht in Unwirklichkeit verliert, sondern auch in den tiefsten Dingen nicht mit Selbsttäuschung arbeitet. Nüchternheit ist das klare Streben, sich über sich selber nichts vorzumachen, einen illusionslosen Ueberblick über den inneren

Zustand der Seele und über den Stand der Dinge in der Welt zu behalten, kurz, immer genau zu wissen, wie es um das Innere steht. Wer in seinem Glaubensleben nicht nüchtern ist, kann furchtbar schwere Rückschläge erleben, kann in Zeiten, in denen das Gefühlleben abebbt, an den Rand des Verzagens kommen. Wer aber ganz nüchtern sein Leben ganz ruhig und klar auf das stellt, was sein Heiland für ihn getan hat, was ihm von der Treue Gottes verbürgt ist, was Gott täglich mit ihm vorhat, der wird in aller Nüchternheit seines Heils in Ruhe froh und stolpert nicht über sich selbst, sondern bleibt in seiner Gottinnigkeit mehr und mehr unabhängig von dem augenblicklichen Grade seiner Gefühlstemperatur. Und solche ernst-nüchterne Christen gewinnen viel eher und viel mehr Einfluß auf andere als die gefühlsmäßigen Enthusiasten. Glaubenswärme und Nüchternheit zusammen geben einen seelenerfüllenden Trank.

* Miete ab 1. Oktober. Nach reichsgesetzlicher Vorschrift und laut preussischer Verordnung vom 26. März d. J. beträgt die gesetzliche Miete ab 1. Oktober d. J. 120 Prozent der reinen Friedensmiete. Hat der Mieter die sogenannten Schönheitsreparaturen übernommen, so beträgt die gesetzliche Miete 116 Prozent der reinen Friedensmiete. Zur Behebung von Zweifeln wird vom „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ darauf hingewiesen, daß im übrigen die preussischen Vorschriften über die Mietzinsbildung auch in Zukunft unverändert in Kraft bleiben. Dies ist zunächst für die Feststellung der reinen Friedensmiete, nach der sich die gesetzliche Miete errechnet, von Bedeutung. Ebenso sind auch weiterhin neben dem genannten allgemein gültigen Satz von 120 (116) Prozent in besonderen Fällen Umlagen entsprechend dem bisherigen Verfahren zulässig. Unter anderem können daher, wie bisher, die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserbereitung sowie die Betriebs- und Instandhaltungskosten der Fahrstuhlanlage auf die Mieter umgelegt werden. Der Vermieter ist weiterhin berechtigt, in denjenigen Gemeinden, in denen der gemeindliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer beträgt, dem 100 Prozent übersteigenden Betrag auf die Mieter umzulagen. Diese Umlage darf lediglich in der tatsächlichen Höhe des Steuerbetrages erfolgen, nicht aber in festem Hundertsätzen der Friedensmiete. Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Festsetzung der gesetzlichen Miete bereits der dem Vermieter reichsgesetzlich zustehende Betrag für die am 1. Januar 1928 von 3 Prozent auf 5 Prozent sich erhöhenden Zinsen aufgewerteter Hypotheken Berücksichtigung gefunden hat. Diese Zinsserhöhung entspricht durchschnittlich 8 Prozent der Friedensmiete. Eine Erhöhung des Hauszinssteueranteils tritt nicht ein.

* Ein reiches Aufjahr — ein kalter Winter in Aus-



sicht? Eine außerordentlich gute Nähernte ist für dieses Jahr zu erwarten. Die Sträucher sind mit Früchten so überladen, daß man in wenigen Stunden seinen Bedarf für das Weibnachtsfest selbst decken kann. Vorläufig müssen die Äpfel jedoch noch 14 Tage sitzen, um noch machzureifen, pflückt man sie zu früh, so verwelken die Kerne. Wie der Volkskranke sagt, folgt auf ein reiches Naßjahr ein strenger Winter, was übrigens auch von Gelehrten vorausgesagt wird.

* **Erledigte Lehrerstellen.** Im Regierungsbezirk Merseburg werden uns gemeldet aus Wittenberg (zweite Volksschullehrerstelle) aus Torgau (zweite Hilfschullehrerstelle), aus Gräfenhainichen (Lehrer- und Organistenstelle). Bewerbungen gehen an die Magistrate.

Kranienbaum. (Neuer Bürgermeister.) Von 143 eingegangenen Bewerbungsschreiben für die hiesige Bürgermeisterei (bleiben schließlich zwei übrig, über die gestern abgestimmt wurde. Dabei erhielt Bürgermeister Heinze aus Rochstedt bei Quedlinburg 8 Stimmen, Bürgermeister Tischigale aus Porten (Niederlausitz) 5 Stimmen. Heinze ist somit gewählt.

Delitzsch, 20. Sept. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Im Uebermut kaallte ein Pferdewechter im Rößgen mit der Peitche über den Rücken eines anderen Gehirrs, das sein Freund führte. Die Pferde wurden schon und warfen den Führer vom Wagen. Schwerverletzt wurde er dem Delitzscher Krankenhaus zugeführt. Der übermüthige Barock, der dem Unfall verschuldet hatte, nahm sich in der Nacht in seiner Kammer im Rößgen das Leben, indem er sich erhängte.

Schleuditz. Ein nettes Fräulein, wurde Freitag abend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft ertappt. Kurz vor Ladenschluß, als der Laden voller Leute war, wollte eine Käuferin zahlen, mußte jedoch bemerken, daß ihre Geldtasche mit etwa 50 Mark verschwunden war, die im Korbe lag. Zuerst dachte sie, sie habe die Tasche verloren, doch richtete sich der Verdacht jetzt gegen einen 16jährigen Schlosserlehrling, der hinter der Frau stand. Bei einer oberflächlichen Untersuchung wurde aber nichts gefunden. Man wollte ihn schon wieder laufen lassen, als eine andere Kundin äußerte, es wäre doch nicht das erste Mal, daß dieser Lehrling sich an fremdem Gut vergreife. Der Geschäftsinhaber nahm nun den Lehrling mit in das anstoßende Zimmer. Nach eingehender Untersuchung fand er die Geldtasche auch, die der Dieb unter die Achselhöhle geklemmt hatte, nach einer tüchtigen handgreiflichen Belohnung, die in diesen Fällen das Beste ist, ließ man den Sünder wieder laufen.

Torgau, 19. Sept. Es kann als ziemlich sicher gelten, daß der Strafgefangene, von dem in den letzten Tagen an dieser Stelle mehrfach die Rede war, tatsächlich einen oder mehrere Böffelstiele verschluckt hat. Die Feststellungen haben ergeben, daß das gleiche Experiment von ihm schon früher einmal vorgenommen worden ist. Er hat schon damals eine schwierige Operation deswegen ausfallen müssen. Uebrigens hat man, wie wir hören, erst vor gar nicht langer Zeit einem anderen Strafgefangenen in unserem Stadtkrankenhaus durch Operation einen Böffelstiel aus der Bauchhöhle entfernt.

Herzberg, 19. Sept. Die Landwirthe des Kreises Schweinitz, die noch unter der durch die vielfachen Ueberschwemmungen verursachten Mangel an Futter schwer leiden, sind von einem neuerlichen Unheil heimgesucht. Der Schweine-Rotlauf grassirt und ununterbrochen fahren die Abdeckerwagen, um die verendeten Tiere aus den Dörfern zusammenzuholen.

Calbe, 20. Sept. Das bei ihren Eltern in Calbe lebende Dienstmädchen Anna Leichmann, geb. am 11. Juni 1909 zu Calbe, war seit dem 18. September abends, nachdem sie vorher noch auf dem Tanzergutigen im „Deutschen Haus“ gesehen worden war, verschwunden. Die polizeilichen Ermittlungen verdächtigten dem in Calbe wohnhaften Waffencr Billi Brink des Mordes. Eine Hausdurchsuchung in dessen Hause förderte blutige Kleidungsstücke und mit Schlamm bedeckte nasse Schuhe zutage. Brink war zunächst nach Barch geblieben, kehrte jedoch im Laufe des Montags nach Calbe zurück und wurde dort von der Polizei gegen Abend festgenommen. Als ihn bei der Festnahme der Polizeibeamte fragte, wo die Leichmann sei, antwortete er zunächst, das sei Familiensache, dann schob er sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und operiert. Die Schädelverletzung ist nicht lebensgefährlich. Die Leiche des Opfers ist bisher noch nicht gefunden worden. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß der Mörder die Leichmann erschossen und dann in die Saale geworfen hat. Die weiteren Ermittlungen werden durch Beamte der Magdeburger Landes kriminalpolizei stelle in Verbindung mit der Polizei in Calbe geführt.

Danksteden, 18. Sept. Eine traurige Nachricht erreichte die Familie des Maurers Schülze von hier. Der Genannte, der in Dessau beim Bahnbau beschäftigt war, stürzte ab und blieb mit gebrochenen Gliedern tot liegen. Er wurde nach Danksteden überführt und am Sonntag hier beerdigt. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Der so hart betroffenen Familie wendet sich allgemeine Theilnahme zu.

Welsleben. (Resultat des Ringkampfes — ein abgebeißenes Ohr.) In der Arbeitspause veranstalteten auf der Kiesgrube zwei ältere Arbeiter einen Boxkampf. Aus Wut darüber, daß er an die Erde gelegt wurde, biß der eine dem Sieger ein Ohr ab. Die Söhne des Verletzten lauerten dem Uebelthäter auf dem Heimwege auf und verarrestierten ihm eine tüchtige Tracht Prügel.

Altfriesen. (Der Mord in Altfriesen aufgeklärt.) In der Nacht zum Sonntag war in Altfriesen der 19 Jahre alte Klempner Kleinlober mit einer tödlichen Stichwunde aufgefunden worden und kurz darauf im Krankenhaus gestorben. Die Nachforschungen der Dessauer Kriminalpolizei, wiewohl unterstützt durch das Pabstium haben jetzt zur Feststellung der Täter geführt. Es sind der 23jährige Gerberhülse Hänel und der 28jährige Lagerist Meise, beide stammend aus Dessau. Nach ihrem eigenen Geständnis sind die beiden in angestrebtem Zustand dem ruhig seines Weges gehenden Kleinlober begegnet, haben ihn angerempelt und Hänel hat ohne jede Veranlassung seinen Dolch gezogen und ihm den tödlichen Stich versetzt. Darauf haben sie dem Bestimmunglosen liegen

gelassen und in einer Reihe weiter gezecht. Die beiden Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Magdeburg. (Ein imposanter Bau.) Das Verwaltungsgebäude der Allg. Ortskrankenkasse Magdeburg wurde am vergangenen Sonntagabend im Beisein der Vertreter staatlicher Behörden, sowie der befreundeten und beteiligten Organisationen mit einem weitverbreiteten Schlußakt seiner Bestimmung übergeben. Mustergültig in seiner äußeren Gestaltung, zweckmäßig in seiner Inneneinrichtung ist dieses Monumentalwerk eine neue Zierde des Stadtbildes und ein schöner Erfolg der Selbstverwaltung. Möge es, erfüllt mit dem Geiste einer neuen Zeit, Segen spenden im Dienste der gesunden und glücklichen Führung zum Wohle der Gesamtheit.

Der Flug Könnedes nach San Franzisko.

Angora, 22. Sept. Die Landung Könnedes in Angora erfolgte am 9 Uhr vormittags. Die bisher von ihm ohne Zwischenlandung durchflogene Strecke Rom—Angora beträgt 3000 Kilometer, die in 18 Stunden 10 Minuten, das heißt mit einer mittleren Stundenleistung von 165 Kilometern zurückgelegt wurden. Könnede beabsichtigt, wenn das Wetter günstig ist, am Freitag seinen Flug fortzusetzen, und zwar nach Tokio und von dort nach New York.

Kaupenfraß. Wer in diesem Jahre auf seinen Krautäckern und Kohlfeldern stark unter Raupenfraß zu leiden hatte und Borgehen mit bewährtem nikotin- und quassihaltigen Spritzmitteln oder Ableben der Raupen versäumte, sollte wenigstens die jetzt zur Verpuppung an Hauswänden, Beeteerplanten, Bäumen, Bäumen usw. wandernden Raupen und die gelblichen, schwarz gepunkteten, orangefarbenen, die mit Hilfe eines die Puppe umgürtenden Spinnfadens an der Unterlage befestigt sind, durch Abkehren und Einschütten in kochendes Wasser vernichten.

Gesunde Jungtiere, beschleunigtes Wachstum können Sie mit Sicherheit erzielen, wenn Sie die echte M. Brodmannsche Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“ beifüttern. „Osteosan“ ist in Wirkung unerreicht, da es in sich einen Höchstgehalt an wachstumsfördernden Vitaminen, Knochen- und blutbildenden Nähr- und Aufbausalzen sowie leichtverdaulich gemachte Eiweißstoffe in vorteilhaftester Zusammenstellung vereinigt. Den von der modernen Ernährungswissenschaft geforderten Phosphorsäureüberschuß während des Verdauungsvorganges liefert es dank der besonderen Anordnung seiner Nährsalze, und somit kommen Vitaminwirkung und die Ausnützung des Eiweißes im Grundfutter zur höchsten Vollendung. „Osteosan“ ist das untrüglichsste Vorbeugungsmittel gegen Wachstumsstörungen, Knochenkrankungen und Stoffwechselbeschwerden, es fördert die Tätigkeit der Milch- und Geschlechtsdrüsen, bewirkt Seuchenfestigkeit, es gibt mit vollster Gewißheit einen gesunden, ertragreichen Viehstand.

Wochenschrift.

Sonntag, dem 25. September (15. Sonntag nach Trinitatis).
Kollekte für das Evangelische Johannesstift in Spandau.

1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Reichardt-Rotta.

2. Sommo.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. (Abschiedspredigt.) Propst Meyer

